

„Du sollst sie lehren, auf dass sie tun ...“
Mose als Lehrer der Tora im Buch Deuteronomium

KARIN FINSTERBUSCH, Landau

In der jüngst erschienenen Theologie des Alten Testaments von R. RENDTORFF sind unter der Überschrift „Mose“ folgende Kapitel enthalten:¹ Mose als berufener Retter, als Empfänger der Tora, als Bundesmittler, als paradigmatischer Prophet, als leidender Fürbitter, als Knecht Gottes und als Israels paradigmatische Führungsgestalt. Ein Aspekt wird nicht genannt –, der auch sonst in der exegetischen Literatur kaum einmal Erwähnung findet.² Mose als Lehrer der Tora. Dies erstaunt um so mehr, als im Buch Deuteronomium die Tätigkeit des Mose mehrere Male ausdrücklich mit dem wichtigsten Verb für religiöses Lehren in der Hebräischen Bibel bezeichnet wird, nämlich mit למר pi.

Im Folgenden ist die Bedeutung des mosaischen Lehrens der Tora im Deuteronomium zu erheben. Dazu drei Vorbemerkungen:

a) Zum Buch Deuteronomium: Es enthält eine im Rahmen der Pentateuch Erzählung in sich geschlossene Erzählung über einen einzigen Tag (nämlich in dtn Sicht „heute“).³ Es ist nach Dtn 1,3 der erste Tag im elften Monat im vierzigsten Jahr nach dem Auszug aus Ägypten. An diesem Tag hält Mose dem vor ihm in Moab versammelten Israel, das vor dem Einzug in das verheißene Land steht, verschiedene Reden, wobei er im Zuge dieser Reden Gebote bekannt gibt, die für Israel im Land gelten sollen. Das Buch endet mit der Erzählung über Moses Tod und einer Würdigung seiner Person. Da im Deuteronomium vor allem verschiedene mosaische Reden zusammengestellt sind, kann das Buch auch als eine Rede-Sammlung bezeichnet werden. Einige dieser Reden lassen sich als Lehren charakterisieren.

b) Zur Methode: Der Bedeutung des mosaischen Lehrens soll im vorliegenden Buchzusammenhang nachgegangen werden, gewählt wird

¹ RENDTORFF, 121ff.

² Ausnahmen sind SCHAWÉ, 74ff; LOHFINK, Glaube, 160; BRAULIK, Gedächtniskultur, 128f.139–142.

³ Insofern kann das Deuteronomium mit SONNET als Einheit analysiert werden – ohne dass damit natürlich die vielen Bezüge zu den anderen Büchern des Pentateuch bestritten würden.

also ein synchroner Zugang. Dies bedeutet beispielsweise: Führt Mose seine Rede als Lehre ein, so ist anhand der Analyse dieser Rede zu erheben, wie Lehren inhaltlich zu füllen ist.

c) Zum Schwerpunkt des Beitrags: Der Schwerpunkt liegt darauf, herauszuarbeiten, was Lehren der Tora bzw. bestimmter Teile der Tora durch Mose im Buchkontext bedeutet. Auf das hochinteressante Lehr- und Lernprogramm, das den Israelitinnen und Israeliten durch den dtn Mose auferlegt wird,⁴ kann hier nur ansatzweise eingegangen werden.

1. Moses Erklärung der Tora (Dtn 1,6–4,40)

Die ersten fünf Verse des Buches Deuteronomium sind eine Einleitung des „omniscient narrator who, from Gen 1,1 onward, has conducted the Pentateuchal narrative.“⁵ Der Bucherzähler macht hier Angaben zu der Welt, in der das Deuteronomium spielt. Er gibt bekannt, dass Mose die folgenden Worte zu Israel reden wird. Er gibt auch bekannt, dass Mose damit einem Gebot JHWHs nachkommt. Zudem führt er in V. 5 die erste Rede des Mose, Dtn 1,6–4,40, unter einer besonderen Überschrift ein:⁶

Jenseits des Jordans im Land Moab begann Mose, diese Tora folgendermaßen zu erklären.

⁴ Siehe dazu LOHFINK, *Glaube*; BRAULIK, *Gedächtniskultur*; FINSTERBUSCH, *Identität*.

⁵ SONNET, 10.

⁶ Umstritten ist die Übersetzung von באר pi. Mit „erklären“ („expound“) übersetzen noch BUBER/ROSENZWEIG, 475; WEINFELD, 125; die neue JPS-Übersetzung (in: TIGAY, 5); SONNET, 29, und CHRISTENSEN, 7. Vgl. auch die alten Versionen: LXX (δοξααφέω), Vg. (*explanare*), Tg. Onqelos (פרש); Tg. Neofiti I (למפרשה); Tg. Pseudo-Jonathan (למלפא), siehe dazu auch PERLITT, 3.22f; SONNET, 30, und OTTO, *Deuteronomium im Pentateuch*, 130, Anm. 89. Auszuschließen ist m.E. die Bedeutung „niederschreiben“, denn im Kontext von Dtn 1,1–5 geht es eindeutig und explizit um das Reden des Mose, gegen MITTMANN, 8; MAYES, 116; NIELSEN, 19; VEIJOLA, *Principal Observations*, 254; die Einheitsübersetzung z.St. (in: BRAULIK, *Deuteronomium*, 22; BRAULIK/LOHFINK revidierten diese Übersetzung, s.u.); DOHMEN/OEMING, 64f; GARCÍA LÓPEZ, *Art. תורה*, 633. Der neueste Übersetzungsvorschlag von Dtn 1,5 stammt von BRAULIK/LOHFINK, 48: „Mose begann damit, dieser Weisung Rechtskraft zu verleihen“. Die Begründung, a.a.O., ist mir nicht einleuchtend: „Die Übersetzung würde genau dem buchumfassenden narrativen Großkontext von Dtn 1,5 und auch dessen engerem Kontext, nämlich der ersten Moserede entsprechen. Denn die erste Rede begründet in ihrem narrativen Teil 1,6–3,29, warum Mose jetzt die Leitung Israels an Josua übergeben muss (was offenbar einen solchen Rechtsakt notwendig macht), und sie erstellt in ihrem Hauptteil 4,1–40 die Konstellation, in welcher der dann folgende, eine neue Rechts-situation begründende Großakt des Deuteronomiums sich entfalten kann“. – Darauf hinzuweisen ist noch, dass die erste Rede kaum einmal als ganze in den Blick genommen worden ist, s. aber CHILDS, 213–215; POLZIN, 36–43; BRAULIK, *Sprechakt*, 249.

Mit dieser Überschrift V. 5 liefert der Bucherzähler eine Art von hermeneutischem Schlüssel für das Verständnis der ersten Rede in doppelter Hinsicht: Die Leserschaft oder Hörschaft weiß durch diese Überschrift, wie sie die folgende Rede zu verstehen hat bzw. sie weiß, wie das hörende Israel in Moab diese Rede verstanden hat: nämlich als Erklärung „dieser Tora“ (הַתּוֹרָה הַזֹּאת). Das Demonstrativpronomen זֹאת zeigt an, dass eine bestimmte Tora gemeint ist – und zwar m.E. die Tora, die Mose in Moab Israel „heute“ mitteilt (im Folgenden: die dtn Tora). Im Deuteronomium ist eindeutig festgelegt, an welcher Stelle Mose beginnt, die dtn Tora mitzuteilen. Dtn 4,44, ein Vers der mehrschichtigen Überschrift des Bucherzählers zur zweiten Rede des Mose, lautet:

Und dies ist die Tora, die Mose den Kindern Israels vorlegte.

Die Überschrift ist so zu deuten, dass Mose *mit Einsatz der zweiten Rede* beginnt, die Tora vorzulegen, also mit Dtn 5,1.⁷ Die erste Rede ist demnach nicht Tora, sondern nur eine *Erklärung* der Tora. Ehe Mose Israel die dtn Tora bekannt geben kann, ist also offenbar eine Art Vorabklärung in Bezug auf diese Tora nötig. Insofern ist der dtn Mose schon bei seiner ersten Rede im weiteren Sinne Lehrer der Tora.

Lässt sich nun die erste Rede als Erklärung der Tora verstehen? Tatsächlich hält der dtn Mose im ersten Teil der ersten Rede, also in Dtn 1,6–3,29, einen Rückblick auf die Ereignisse der vergangenen Jahre in der Wüste: auf die Kundschaftergeschichte und die fehlgeschlagene Eroberung des Landes in Kadesch Barnea, auf die Bestrafung der Horebgeneration durch die Rückkehr in die Wüste für knapp 40 Jahre bis zum Aussterben dieser Generation, auf den Beginn der Eroberung des Ostjordanlandes sowie auf Vorbereitungen zur Eroberung des Westjordanlandes. Von der Tora ist keine Rede. Dies ändert sich erst im zweiten Teil der ersten Rede, in Dtn 4,1–40.

Dennoch lassen sich m.E. die beiden Teile der ersten Rede zusammen als Erklärung der Tora lesen in dem Sinne, dass im Zuge dieser Rede über die dtn Tora einiges deutlich wird. Da eine ausführliche Begründung in diesem Rahmen nicht gegeben werden kann,⁸ sollen nur drei Punkte genannt werden:

a) Erklärt wird, *warum es überhaupt eine dtn Tora gibt und warum ausgerechnet Mose sie Israel mitteilen* muss: Es gibt diese Tora, weil Israel in dem in Besitz zu nehmenden Land nach JHWHs Willen besondere Gebote halten muss (Dtn 4,5.14) –, die dtn Tora ist im gewissen Sinne eine

⁷ So auch noch NEUMANN, 76; SONNET, 18f; BRAULIK/LOHFINK, 43–46.

⁸ Vgl. dazu FINSTERBUSCH, Weisung z.St.

Art Landesgesetz.⁹ Und Mose muss die Toragebote lehren, weil JHWH ihm dies am Horeb so geboten hat (Dtn 4,14).¹⁰

b) Erklärt wird *die Wahl des Ortes und des Zeitpunktes der Übermittlung der dtn Tora*. Mose wurde mit der Lehre der Toragebote am Horeb beauftragt, doch offenbar ohne eine zeitliche Vorgabe zu erhalten. Es stellt sich die Frage, warum Mose die Tora eigentlich erst „heute“ in Moab an seinem Todestag Israel vorlegt. Von dieser Frage her erschließt sich der Sinn des geschichtlichen Rückblicks in Dtn 1–3: Die Erzählung von Kadesch Barnea zeigt der Hörschaft bzw. Leserschaft, dass die Eroberung des verheißenen Landes die Promulgation der im Land gelten sollenden Toragebote *nicht* voraussetzte (der Befehl zur Eroberung des Landes erfolgte, wie Dtn 1 zu entnehmen ist, ohne dass die dtn Tora Israel bekannt war). Mose hätte, so kann man schließen, die im Land zu befolgenden Toragebote aber wohl irgendwann im Zuge dieser Eroberung verkündet. Bedingt durch die Ereignisse von Kadesch Barnea änderten sich die Verhältnisse dann grundlegend: Israel muss bis zum Aussterben der Horebgeneration zurück in die Wüste; Mose darf wegen Israels Schuld das verheißene Land nicht betreten bzw. er soll nach JHWHs Willen vorher sterben (Dtn 1,37; 3,23–27; 4,21f). Mose muss die Tora natürlich noch vor seinem Tod verkünden. „Heute“ nun ist die „deadline“ erreicht – denn Israel steht vor dem Einzug in das Land. Aus der ersten Rede geht somit hervor, dass Wahl des Ortes und des Zeitpunktes der Mitteilung der dtn Tora durch besondere geschichtliche Umstände bedingt sind.

c) Erklärt wird die *Bedeutung der dtn Tora*. Dies geschieht insbesondere in Dtn 4,1–40. Dazu ist kurz die Redeeinleitung V. 1 zu betrachten:

Und nun, Israel, höre auf die Satzungen und Rechtsvorschriften, die ich euch zu tun lehre (אשר אנכי מלמד אתכם לעשות), damit ihr am Leben bleibt und ihr kommt und das Land in Besitz nehmt, das JHWH, der Gott eurer Väter, euch gibt.

Mit dem Doppelausdruck „Satzungen und Rechtsvorschriften“ (חקים ומשפטים) werden im Deuteronomium häufiger die Gebote der dtn Tora bezeichnet. Gewöhnlich wird nun Dtn 4,1 in dem Sinn interpretiert, dass Mose die Satzungen und Rechtsvorschriften jetzt mitteilen will. Diese Interpretation hängt mit der gängigen Übersetzung des Relativsatzes אשר

⁹ Dies ist im Buchzusammenhang allerdings nicht exklusiv zu verstehen: Israel soll die Toragebote sofort nach der Promulgation noch außerhalb des verheißenen Landes als verbindlich akzeptieren und halten, vgl. etwa Dtn 4,1; 8,1; im Falle der Exilierung sind die Gebote auch in der Diaspora zu tun –, soweit man sie eben tun kann (viele Gebote setzen ein Leben im Land Israel, insbesondere die Existenz des Jerusalemer Tempels voraus), vgl. Dtn 4,30; 30,1ff. S. dazu noch LOHFINK, Kerygmata, 139–141; DERS., Deuteronomium 9,1–10,11, 75; GOMES, 169–176.

¹⁰ Zu beachten ist, dass über ein solches Gebot im Kontext der Erzählungen der Sinaiereignisse in den Büchern Exodus – Numeri nichts verlautet.

מלמד אתכם לעשות in V. 1aß zusammen: „die ich euch lehre, damit (ihr sie) tut“. Inhaltlich spricht gegen diese Übersetzung, dass keine Gebotsmitteilung folgt. M.E. liegt es mit E. KÖNIG und M. BUBER/ F. ROSENZWEIG näher, den Infinitiv לעשות an das Partizip מלמד anzuschließen und zu übersetzen: „die ich euch zu tun lehre“.¹¹ Demnach will Mose im Folgenden *das Tun* der Toragebote lehren (und nicht die Toragebote selbst). Dtn 4,2–40 zeigen, wie dies zu verstehen ist: Mose legt hier unter verschiedenen Gesichtspunkten dar, dass die dtn Gebote absolut verbindlich und unbedingt zu tun sind. Als ein Beispiel sei angeführt, dass er im Zuge seines Rückblicks auf die Horebereignisse zeigt (Dtn 4,9–14), die dtn Gebote seien in Bezug auf die Verbindlichkeit den ranghöheren Dekalog- oder Bundesgeboten gleichgestellt. Mit der – wenn man so will – „Belehrung in der Erklärung“ wird also eindrücklich die Bedeutung der Toragebote unterstrichen.

Festzuhalten ist, dass die Themenangabe des Bucherzählers in Dtn 1,5 plausibel ist. Freilich erfolgt die Erklärung in Bezug auf den Sinn der Tora, in Bezug auf die näheren Umstände ihrer Promulgation sowie in Bezug auf ihre Bedeutung überwiegend *indirekt*. Doch durch die erste Rede ist die Leserschaft oder Hörschaft auf die Vorlage der Tora bzw. auf die Mitteilung der Satzungen und Rechtsvorschriften nunmehr eingestimmt.

2. Der Lehrauftrag für Mose am Horeb (Dtn 5)

Die zweite Rede des Mose umfasst Dtn 5–26. Laut den Angaben des Bucherzählers in Dtn 4,44f legt Mose hier die Tora vor bzw. teilt Israel die Gebote der Tora, d.h. die Satzungen und Rechtsvorschriften, mit. In Dtn 5 rekapituliert Mose zunächst noch einmal ausführlich die Horebereignisse. Nach der Erinnerung an den Bundschluss und der Wiedergabe der Dekaloggebote erzählt er folgendes: Im Anschluss an die Kundgabe der Dekaloggebote wandten sich Repräsentanten des Volkes an ihn. Ganz offenbar erwartete das Volk eine Fortsetzung des göttlichen Redens und es fürchtete, dass sich das Unvergleichliche,¹² nämlich das Überleben der Audition, nicht wiederholen wird, dass es also bei erneuter Rede JHWHs umkommen wird (V. 23–26). Das Volk bat also Mose um Vermittlung (V. 27). Mose sollte alles hören, was JHWH noch sagen wird und er sollte es dann dem Volk mitteilen (יְרַבֵּר pi.). JHWH hieß diese Bitte gut und erteilte Mose den Auftrag, das Volk in die Zelte zu schicken (V. 28f). An Mose selbst richtete er folgende Worte (V. 31):

¹¹ Vgl. KÖNIG, 78; BUBER/ROSENZWEIG, 486.

¹² Dtn 5,26 erinnert an die sog. „Unvergleichlichkeitsaussagen“ in Dtn 4,7f und 4,33f, vgl. BRAULIK, Weisheit, 56.74, und HOSSFELD, 230.

Du aber bleibe hier bei mir stehen, und ich will zu dir reden (וְאָדַרְבָּרָה אֵלֶיךָ) das ganze Gebotene [und]¹³ die Satzungen und Rechtsvorschriften, die du sie (die IsraelitInnen) lehren sollst (אֲשֶׁר תְּלַמְּדוּם), auf dass sie (sie) tun im Land, das ich ihnen gebe, um es in Besitz zu nehmen.

Was bedeutet hier lehren (לַמַּד pi.)? Es gibt zwei Möglichkeiten der Deutung:

a) „Lehren“ (לַמַּד pi.) ist Synonymbegriff für „Reden“ (דַּבַּר pi.). Lehren würde in diesem Fall als die getreue Weitergabe der dtn Gebote an Israel zu bestimmen sein. Demnach redet JHWH die Gebote und Mose lehrt sie im Sinn von: er vermittelt den von JHWH gehörten Text weiter.¹⁴ Dies würde bedeuten, dass sich die entsprechenden Kapitel, die die mosaische Lehre enthalten, als getreue Weitergabe der von JHWH am Horeb mitgeteilten Satzungen und Rechtsvorschriften verstehen lassen müssten.

b) „Lehren“ (לַמַּד pi.) hat hier eine besondere Bedeutung, die über „Reden“ (דַּבַּר pi.) hinausgeht.¹⁵ Zu beachten ist, dass an allen vier Stellen, in denen im Deuteronomium der an Mose erteilte Auftrag am Horeb erwähnt wird, konsequent von einem *Lehrauftrag* die Rede ist (Dtn 4,5.14; 5,31 und 6,1). Bedeutet Lehren mehr als Reden, so ist die Frage, warum Mose ausdrücklich zum *Lehren* der Satzungen und Rechtsvorschriften autorisiert wurde. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang die Aussage von Dtn 5,31b:

auf dass sie (sie) tun im Land (וְעָשׂוּ בְּאֶרֶץ).

¹³ MT hat המצוה והמשפטים; „pc Mss“ und Sam haben: המצוה והמשפטים vgl. auch Hs. 4QDeut^l Kol. IV, Z. 5 (in: DJD XIV, 84): [המ]צוה [ו]המשפטים. In Dtn 6,1 haben MT und Sam המצוה והמשפטים (gegen LXX und Peschitta). In Dtn 7,11 hat MT המצוה והמשפטים, Sam hingegen hat (wie in Dtn 5,31 gegen MT) המצוה החקים והמשפטים. In Bezug auf Dtn 5,31 (und Dtn 7,11) ist aus inhaltlichen Erwägungen m.E. gegen MT zu entscheiden, so auch noch BRAULIK, Ausdrücke, 26; MITTMANN, 139, Anm. 24; LOHFINK, Neubegrenzung, 229f; NIELSEN, 80; ROSE, 331.418. Dem MT folgen WEINFELD, 326; HOSSFELD, 233f. Darauf hinzuweisen ist noch, dass der Doppelausdruck in Dtn 5,31 in jedem Fall als Apposition bestimmbar ist: Selbst wenn die Lesart des MT in Dtn 5,31 der „ältere erreichbare Text“ wäre, könnte man mit KÖNIG, 97, das ו vor den „Satzungen und Rechtsvorschriften“ im Sinn von „sowohl – als auch“ interpretieren. KÖNIG geht ausdrücklich davon aus, dass der erste Gesetzesbegriff „das Gebotene“ (המצוה) der Oberbegriff ist. Vgl. auch noch Dtn 4,45; 6,20; 11,1. Skeptisch gegenüber der Appositionstheorie äußert sich vor allem RÜTERS-WÖRDEN, 207–209.

¹⁴ So etwa VON RAD, 44: „Die Absicht des ganzen Abschnitts 4,45–5,30(6,3) ist also die, die ganze dt. Moserede als eine Mitteilung jenes Berggespräches mit JHWH [...] an Israel zu verstehen“; vgl. auch BRAULIK, Deuteronomium 1–16,17, 54, zu V. 30f: „Mose gibt später nur weiter, was er im Gipfelgespräch am Gottesberg als Zusatzoffenbarung erhalten hat“. Siehe auch DERS., Gedächtniskultur, 128.

¹⁵ So schon die Vermutung von SONNET, 47.

Auch an den anderen drei Stellen Dtn 4,5.14 und 6,1 schließt eine vergleichbare Bestimmung an: Gelehrt werden sollen die Gebote – damit Israel die Gebote im Land hält (למד q.).¹⁶ Könnte also das Lehren nicht eine Vermittlung der Satzungen und Rechtsvorschriften bezeichnen, die so beschaffen ist, dass das Tun die sozusagen „zwingende“ Folge bildet? Mose wäre dann am Horeb durch den Lehrauftrag im Interesse der Umsetzung der Gebote ausdrücklich eine Kompetenz verliehen worden, die über die getreue Weitergabe der gehörten Satzungen und Rechtsvorschriften hinausgehen würde. Die Lehre der Satzungen und Rechtsvorschriften müsste zum einen natürlich aus der getreuen Vermittlung des Wortlauts der Gebote bestehen, da eine genaue Kenntnis der Gebote die Voraussetzung für deren Umsetzung ist. Sie müsste zum anderen Ausführungen in Bezug auf die Satzungen und Rechtsvorschriften beinhalten, die insbesondere das Tun derselben thematisieren und zum Tun motivieren könnten.¹⁷

Die Entscheidung zwischen den beiden Alternativen ist nur durch eine Analyse der mosaischen Lehre der Satzungen und Rechtsvorschriften zu treffen.

3. Moses Lehre der Satzungen und Rechtsvorschriften (Dtn 6,1–26,16)

Nach dem Rückblick auf die Horebereignisse unter besonderer Berücksichtigung der Umstände, unter denen der Auftrag zum Lehren (למד pi.) der Satzungen und Rechtsvorschriften erteilt wurde, leitet Mose seine weitere Rede in Dtn 6,1 wie folgt ein:

Und dies ist das Gebotene, (dies sind) die Satzungen und Rechtsvorschriften, die JHWH, euer Gott, geboten hat, euch zu lehren, damit (ihr sie) im Land tut, in das ihr hinüberziehen werdet, um es in Besitz zu nehmen (...).

¹⁶ Vgl. Dtn 4,5: „damit ihr so tut inmitten des Landes“; Dtn 4,14: „damit ihr sie tut im Land“; Dtn 6,1: „damit (ihr sie) im Land tut“. An die anderen Promulgationsverben im Deuteronomium (siehe dazu BRAULIK, *Ausdrücke*, 13f) schließen sich keine vergleichbaren finalen oder konsekutiven Bestimmungen an. Auf dem Tun liegt also ein besonderer Ton: Es ist Sinn und Zweck der Lehre des dtn Mose.

¹⁷ למד pi. wäre also der weitergehende Begriff der beiden Promulgationsverben „lehren“ und „reden“, insofern Lehren der Satzungen und Rechtsvorschriften das Reden derselben beinhaltet.

Dtn 6,1 beginnt also mit einem Nominalsatz: „Und dies ist das Gebotene, (dies sind) die Satzungen und Rechtsvorschriften“.¹⁸ Der Nominalsatz weckt die Erwartung, dass der dtn Mose nun das Gebotene (המצוה) bzw. genauer: die Satzungen und Rechtsvorschriften (חקים ומשפטים) zu Gehör bringen wird. Doch was in den nächsten Kapiteln folgt, lässt sich wohl kaum als Gesetz charakterisieren. Im Deuteronomium wird wiederum durch eine Art Überschrift klar markiert, wann Mose die dtn Gebote mitzuteilen beginnt (Dtn 12,1):

Dies sind die Satzungen und Rechtsvorschriften, die ihr sorgfältig tun sollt im Land (...).

Die Gebote im eigentlichen Sinne beginnen demnach in Dtn 12 – dies ist in der Forschung unstrittig. Aus Dtn 6,1 ist allerdings zu entnehmen, wie man die darauf folgenden Ausführungen des Mose verstehen soll, nämlich als *Lehre* des Gebotenen bzw. der Satzungen und Rechtsvorschriften. Wie weit erstreckt sich diese Lehre? M.E. wird in Dtn 6,1 das Thema für die Kapitel 6–26 angegeben. Es gibt in synchroner Hinsicht keinen Hinweis darauf, dass Mose innerhalb des Blocks Dtn 6–26 seine Lehre abbricht – auch die „Überschrift“ in Dtn 12,1 unterbricht das Lehren nicht.¹⁹ Erst in Dtn 27 schaltet sich wieder der Bucherzähler ein.²⁰

Um nun eine Entscheidung zwischen den oben genannten Alternativen bezüglich der Bedeutung des Lehrens treffen zu können, soll nun auf drei Texte bzw. Abschnitte in Dtn 6–26 genauer eingegangen werden.

3.1 Dtn 6,4–9

Dtn 6,4–9 bildet gewissermaßen die „Ouvertüre“ der Lehre des Mose. Zu Beginn steht in V. 4a ein Höraufruf: „Höre Israel“ (שמע ישראל). V. 4b–9 lassen sich in zwei Teile unterteilen: Der erste enthält ein entschiedenes Bekenntnis zu JHWH, verbunden mit der Aufforderung, JHWH nun auch zu lieben (V. 4b.5). Der zweite Teil besteht aus V. 6–9:

- 6 Und es sollen diese Worte, die ich dir heute gebiete, auf deinem Herzen sein.
- 7 Und du sollst sie deinen Kindern wiederholt vorsprechen und du sollst (mit deinen Kindern) über sie reden – bei deinem Sitzen in deinem Haus und bei deinem Gehen auf dem Weg und bei deinem Niederlegen und bei deinem Aufstehen.
- 8 Und du sollst sie binden als Zeichen auf deine Hand und sie sollen sein Merkzeichen zwischen deinen Augen.
- 9 Und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und auf deine Stadttore.

¹⁸ Der Begriff המצוה ist mit der Mehrheit der Exegeten als qualifizierender Oberbegriff, der Doppelausdruck חקים ומשפטים ist als spezifizierende Apposition zu verstehen, vgl. auch oben Anm. 13.

¹⁹ Siehe dazu unten zu Dtn 12,1–26,16.

²⁰ Die „frame-breaks“ des Bucherzählers in Dtn 10 können hier vernachlässigt werden, vgl. dazu insbesondere POLZIN, 30, und SONNET, 238ff.

V. 6–9 bestehen aus einzelnen Anweisungen zum Umgang mit den Worten, die Mose heute gebietet (V. 6). Da Mose – nach der Sprachregelung des Deuteronomiums – nur die dtn Gebote „gebietet“ (וַיִּצְוֶה pi.), können sich „diese Worte“ (הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה) in synchroner Perspektive nur auf die dtn Gebote beziehen.²¹

Die Anweisungen zum Umgang mit diesen Geboten sind in vielfacher Hinsicht bemerkenswert. Hervorgehoben werden sollen hier nur die beiden Bestimmungen in V. 7, in denen es um die Belehrung der Kinder geht: Nach der ersten Bestimmung in V. 7a (וְשִׁנְתֶם לְבַנְיֶיךָ) sollen die Eltern ihre Kinder die Gebote so lehren, dass sie sie auswendig wissen. Das Verb שָׁנַן pi. gibt wohl Aufschluss über die Lehrmethode: Sätze werden von dem Lehrenden vor- und von dem Lernenden nachgesprochen, so lange, bis sie auswendig gewußt werden. Die zweite Bestimmung in V. 7aβ.b ist m.E. als Anweisung an die Eltern zu verstehen, mit den Kindern über diese Gebote zu reden.²² V. 7 enthält demnach eine von mehreren Bestimmungen im Deuteronomium, die ausdrücklich vorschreiben, dass die Eltern Verantwortung für die religiöse Erziehung ihrer Kinder zu tragen haben. Dazu gehört auch die Beantwortung von Kinderfragen in Bezug auf das Gesetz (Dtn 6,20ff), das Erlernen der religiösen Grundhaltung, nämlich der JHWH-Furcht (Dtn 4,10; 31,13), sowie das Erzählen von fundierender Geschichte (Dtn 4,9). Die religiöse Erziehung soll nicht dem Zufall überlassen bleiben. Daraus spricht das Wissen, dass sich die Zukunft Israels auch daran entscheidet, ob die je nächste Generation die religiösen Traditionen kennt.

Zurück zu V. 6–9 insgesamt: Die Anweisungen bilden in der Summe ein kleines Programm: Befolgen dieses die erwachsenen, im Land lebenden Israelitinnen und Israeliten, so werden sie die dtn Gebote in ihrem Alltag zu keiner Zeit vergessen. In Bezug auf die Bedeutung der *Lehre* der Satzungen und Rechtsvorschriften ist aus V. 6–9 zu schließen: Die Lehre

²¹ Der Promulgationssatz ist m.E. ein eindeutiges Signal dafür, dass sich die דְּבָרִים („Worte“) ausschließlich auf die dtn Gebote und nicht auf die Dekaloggebote beziehen, von denen niemals gesagt wird, dass *Mose* sie verkündigt (sondern nur JHWH); anders BRAULIK, Deuteronomium 1–16, 17, 57; SONNET, 51–58. Nur darauf hingewiesen werden soll hier noch auf die Diskussion, ob der Promulgationssatz eine spätere Einfügung ist; dann hätten sich die דְּבָרִים ursprünglich nur auf V. 4b(5) bezogen, siehe dazu die Überlegungen bei GARCÍA LÓPEZ, Tradition-Rédaction, 166f; VEIJOLA, Bekenntnis, 371ff; BRAULIK, Gedächtniskultur, 124.

²² Im wesentlichen gibt es drei Deutungen von V. 7aβ (וְדַבַּרְתֶּם בָּם): 1) Die Israeliten sollen die Worte für sich selbst rezitieren, so derzeit die Mehrheitsmeinung, vgl. etwa FISCHER/LOHFINK, 195; 2) die Israeliten sollen sie in Gegenwart ihrer Kinder rezitieren, so TALSTRA, Texts, 75; 3) die Israeliten sollen mit ihren Kindern über diese Worte reden – so die oben vertretene Deutung und schon STEUERNAGEL, 76; siehe auch noch WEVERS, 116, in seiner Deutung von V. 7 LXX. Eine ausführliche Diskussion der genannten Positionen findet sich in meiner Habilitationsschrift (siehe Anm. 8).

beginnt nicht mit der *Promulgation der dtn Gebote*, sondern mit Anweisungen zum *Umgang mit denselben* – und zwar mit Anweisungen, die eine eminent identitätssichernde Funktion haben.

3.2 Dtn 9,1–10,11

Mitten in der Lehre der Satzungen und Rechtsvorschriften richtet sich der Blick des Mose noch ein weiteres Mal (nach Dtn 4,9ff und Dtn 5) auf die Horebereignisse. Betrachtet man den Abschnitt Dtn 9,1–10,11, so ergibt sich grob folgende gegenläufige Struktur:²³

- a) 9,1–6: Zusage von JHWHs Hilfe bei der Inbesitznahme des (den Vätern zugeschworenen) Landes, obwohl das Volk, so das Urteil über Israel, keine Gerechtigkeit hat, weil es ein halsstarriges Volk ist
- b) 9,7–24: Begründung dieses Urteils durch einen Rückblick in die Vergangenheit, insbesondere durch die Erzählung des dtn Mose über die Annullierung des Bundes und der drohenden Vernichtung Israels infolge des Bundesbruchs am Horeb
- b') 9,25–10,10: Erzählung von der Abwendung der Vernichtung und der Erneuerung des Bundes aufgrund der Fürbitte Moses am Horeb
- a') 10,11: Wiedergabe von JHWHs Befehl an Mose, das Volk weiterzuführen, damit es in das (den Vätern zugeschworene) Land kommt und dieses in Besitz nimmt.

Der erste Teil, a) und b), hat eine recht destruktive Tendenz: Mose macht Israel unmissverständlich klar, dass es die Inbesitznahme des Landes, gemessen an seinem Verhalten, in keiner Weise verdient hat. Es ist ein halsstarriges Volk, das keinerlei Gerechtigkeit hat, wie insbesondere die Gebotsübertretung am Horeb zeigt. Israel wäre damals, so der dtn Mose, aus Zorn fast von seinem Gott vernichtet worden. Israel kommt also mit einer belasteten Geschichte „im Reisegepäck“ ins Land.

Im zweiten Teil, b') und a'), erzählt Mose hingegen eine andere Geschichte, nämlich dass JHWH Israel schließlich nicht vernichtete, sondern als sein Volk und seinen Erbbesitz aufgrund der Fürbitte Moses am Horeb bestätigte und es als seinen Bundespartner erneut akzeptierte.²⁴ Das Volk

²³ Siehe zu der Komposition von Dtn 9,1–10,11 insbesondere noch TALSTRA, *Observations*, und LOHFINK, *Deuteronomium 9,1–10,11*.

²⁴ Der Bund wurde von Israel durch die Fertigung des Bildnisses gebrochen und durch die Zerstörung der Urkunde erst einmal *annulliert*, er musste also *erneuert* und durch eine neue Ausfertigung der Urkunde neu besiegelt werden. Von einer „Erneuerung“ des

erhielt also sozusagen noch einmal eine Chance. Auch diese zweite Geschichte begleitet Israel bei seinem Einzug in das Land.

Was hat das mit den Satzungen und Rechtsvorschriften zu tun? Zu beachten ist, dass sich im anschließenden Abschnitt Dtn 10,12–11,32 sofort Aufforderungen zum Gebotsgehorsam anschließen. Diese gewinnen auf dem Hintergrund der Bestandsaufnahme in Dtn 9,1–10,11 besondere Eindringlichkeit: Israel sollte im Land, so die Ermahnung des dtn Mose, endlich beginnen, sich nicht mehr wie ein halsstarriges Volk, sondern sich wie JHWHs Volk bzw. wie der Bundespartner seines Gottes zu verhalten. Es sollte seine zweite, am Horeb erhaltene Chance nutzen: Nur wenn es ab sofort die Gebote hält, kann es auf Dauer im Land leben.

Für die Bedeutung des Lehrens der Satzungen und Rechtsvorschriften ergibt sich von Dtn 9,1–10,11 her folgendes: Zum einen kann Lehren der Satzungen und Rechtsvorschriften in auktorialer Perspektive heißen, dass Ausführungen gemacht werden, die zwar mit den Satzungen und Rechtsvorschriften selbst nichts zu tun haben, die aber im Hinblick auf die *Motivation zur Befolgung* der Gebote durch Israel eine wichtige Funktion erfüllen. Zum zweiten ist festzuhalten, dass Dtn 9,1–10,11 sich zweifellos nicht als Wiedergabe einer Instruktion JHWHs an Mose am Horeb verstehen lässt. Die im Wesentlichen als Ich-Erzählung gehaltenen Ausführungen des dtn Mose bezüglich der Horebereignisse in Dtn 9,1–10,11 kann JHWH Mose nicht in den Mund gelegt haben.

Bundes bzw. einem „erneuerten“ Bund sprechen in diesem Zusammenhang noch LOHFINK, Hauptgebot, 216; BRAULIK, Deuteronomium 1–16,17, 76ff; WEINFELD, 426 („renewal of the covenant“), und ROSE, 513. LOHFINK revidiert allerdings seine Meinung in seinem Aufsatz Deuteronomium 9,1–10,11, 52: „Das Hintergrundmodell ist der Ablauf von Vertragsschließungen im politischen Bereich. In der Endphase, wenn an sich die Hauptakte schon erfolgt sind und es nur noch um die Formalitäten der Dokumentation zu gehen scheint, kann es noch einmal zu Irritationen kommen, die unter Umständen das Ganze hinfällig machen. Von dieser Analogie her ist der Text [die Horebperikope in Dtn 9 und 10] zu lesen, nicht aus der Analogie eines längst geschlossenen Bundes, der gebrochen und dann neu geschlossen würde. Insofern ist es wichtig, dass am Anfang der Erzählung die genaue Situation definiert wird: Die Tafeln werden dem Partner übergeben, aber dieser hat sie noch nicht deponiert“, vgl. auch DERS., Der Neue Bund, 105–108. Gegen die These einer Bundeserneuerung spricht m.E. vor allem, dass die Zerstörung der Tafeln kaum anders als *Beendigung* des Vertragsverhältnisses zu deuten ist (so auch BALTZER, 50).

3.3 Dtn 12,1–26,16

Dtn 12,1–26,16 wird durch eine Art Überschrift in 12,1 eingeführt, die oben schon zitiert wurde. Der Abschnitt lässt sich grob wie folgt gliedern:²⁵

- a) Dtn 12,1: Überschrift
- b) Dtn 12,2–14,2: Hauptgesetze: Kulteinheit und Kultreinheit
- c) Dtn 14,3–22: Speisegesetze
- d) Dtn 14,22–15,23: Soziales Privilegrecht
- e) Dtn 16,1–17: Festordnung
- f) Dtn 16,18–18,22: Gerichtsordnung
- g) Dtn 19–25: Rechtsordnung
- h) Dtn 26,1–15: Soziales Privilegrecht
- i) Dtn 26,16: Abschließende Paränese

Anhand dieser groben Übersicht ist unschwer zu erkennen, dass sich der Abschnitt Dtn 12,1–26,16 als „Gesetz“ charakterisieren lässt. Dtn 12,1–26,16 ist also in dem Sinn zu verstehen, dass Mose hier die Satzungen und Rechtsvorschriften lehrt im Sinn von *promulgiert*, dass er also nicht – wie in Dtn 6–11 – *in Bezug auf die dtn Gebote* lehrt.²⁶

4. Ein weiterer Lehrauftrag für Mose in Moab (Dtn 31)

Der Tag – das dtn „Heute“ – neigt sich. Mose hat das Wesentliche in Bezug auf die Tora erklärt, er hat Israel die Toragebote gelehrt, er hat einen Bund geschlossen, er hat das Volk auf Josua als seinen Nachfolger eingestimmt. Er hat die dtn Tora schließlich niedergeschrieben und die Niederschrift den Ältesten und levitischen Priestern übergeben (Dtn 31,9), verbunden mit dem Auftrag zur Durchführung eines kollektiven Tora-Lernrituals alle sieben Jahre am Laubhüttenfest in Jerusalem (Dtn 31,10–13). Dann ergeht ein Befehl JHWHs an Mose und Josua: Sie sollen sich in das Zelt begeben (Dtn 31,14). Im Zuge der an sie gerichteten Rede JHWHs wird ihnen folgendes aufgetragen (31,19):

²⁵ In Bezug auf die Terminologie wurde weitgehend den Vorschlägen von OTTO, *Ethik*, 178, gefolgt.

²⁶ Dabei redet der dtn Mose weiterhin die erwachsenen Israelitinnen und Israeliten direkt an. Demnach ist nicht anzunehmen, dass in Dtn 12,1–26,16 an den Stellen, an denen nicht spezifiziert wird, grundsätzlich nur die männlichen Israeliten im Blick sind. Vgl. zum Problem der inklusiven Sprache auch LOHFINK, *Glaube*, 262, Anm. 24; CRÜSEMANN, 291–294; REUTER, 147–151.

Und nun schreibt euch dieses Lied auf und lehre es die Kinder Israels, lege es in ihren Mund, damit mir dieses Lied Zeuge ist gegen die Kinder Israels.

Die erste Anweisung ist im Imp. pl. formuliert: Sie, also Mose und Josua, sollen „dieses Lied“ (השירה הזאת) aufschreiben. Die beiden nächsten Anweisungen folgen im Imp. sg.: Das Lied soll die Kinder Israels gelehrt werden (למד pi.), es soll in ihren Mund gelegt werden. Im Ausführungsbericht des Bucherzählers in V. 22 steht, dass *Mose* das Lied aufschrieb und es Israel lehrte. In V. 30 ist vermerkt, dass *Mose* den Notabeln Israels (כל קהל ישראל)²⁷ das Lied vortrug; in Dtn 32,44 ist davon die Rede, dass *Mose und Josua* das Lied dem Volk (העם) vortrugen. Dieser merkwürdig komplexe Befund ist wohl so zu deuten, dass Mose zwar für Schreiben und Lehren des Liedes die Hauptverantwortung tragen sollte bzw. trug, sein Nachfolger Josua bei allen Vorgängen aber schon beteiligt werden sollte bzw. beteiligt war.²⁸

Doch nun zurück zu V. 19. Merkwürdig ist das Gebot zur Niederschrift, denn die schriftliche Fixierung des Liedes ist für seine Lehre nicht notwendig. Das Lied wurde, wie V. 30 und V. 44 zeigen, mündlich mitgeteilt (ברר pi.), also nicht abgelesen (diesenfalls wäre wohl das Verb קרא q. vorgezogen worden).²⁹ Will man sich nicht mit der Feststellung begnügen, dass das Motiv der schriftlichen Fixierung des Liedes ein „totes Motiv“³⁰ im Kapitel ist, dann bietet sich wohl nur eine Lösung an. Den Schlüssel für diese Lösung liefern die Bemerkungen des Bucherzählers in 31,9 und 31,24f:

- 9 Und Mose schrieb diese Tora auf und gab sie den Priestern, den Söhnen Levis, die die Lade des Bundes JHWHs trugen, und allen Ältesten Israels.
- 24 Und als Mose fertig war, die Worte dieser Tora auf eine Schriftrolle zu schreiben – bis sie vollständig waren –,
- 25 da gebot Mose den Leviten, die die Lade des Bundes JHWHs trugen, folgendes (...).

In V. 24 fallen im Vergleich mit V. 9 die Formulierungen auf, durch die die „vollständige“ Beendigung des Schreibens der Tora durch Mose besonders hervorgehoben wird (V. 24a: ויהי ככלוח משה לכתוב; V. 24b: ער המם). Dies kann man dahingehend deuten, dass die Tora bei ihrer in V. 9 berichteten Übergabe an die levitischen Priester und Ältesten in der

²⁷ Die Leviten sollen nach Dtn 31,28 nur die Stammesältesten und Listenführer versammeln (ל קהל hif.), vgl. zur Begründung der Interpretation von כל קהל ישראל besonders LOHFINK, Fabel, 229f.240–244. Mehrheitlich wird קהל כל ישראל auf ganz Israel bezogen.

²⁸ Vgl. auch die Deutung von SONNET, 150, Anm. 108: „The writing down and the teaching of the Song of Moses alone in 31,22 actually ensures that, although Joshua is now associated with Moses’ prophetic mediation, every bit of revelation within Deuteronomy is written down by Moses, and therefore transmitted under his sole authority“.

²⁹ Vgl. Dtn 17,19; 31,11.

³⁰ LOHFINK, Fabel, 236.

Perspektive des Bucherzählers noch nicht ganz fertig geschrieben war.³¹ Der einzige Text, von dem berichtet wird, dass er nach der in V. 9 berichteten Übergabe der Tora von dem dtn Mose noch geschrieben wurde, ist das Lied. Es ist also zu schließen, dass das von JHWH im Zelt offenbarte Lied, von dessen Existenz weder Mose noch das in Moab versammelte Israel zum Zeitpunkt der in V. 9 erwähnten Übergabe der Tora etwas wissen konnten, als *Teil der Tora* noch nachträglich aufgeschrieben werden musste.³²

Der Auftrag zum Lehren der Toragebote am Horeb wird also in Moab sozusagen ergänzt, und zwar durch den Auftrag zur Lehre des letzten Teils der Tora, des Liedes. Dieser zweite Lehrauftrag in Bezug auf die Tora kommt völlig überraschend, im vorausgehenden Text wird er nicht vorbereitet.

Was hat es auf sich mit diesem Lehrauftrag? Dem Lied eignet eine bestimmte Funktion: Es soll Zeuge gegen Israel sein. Im unmittelbaren Kontext, in Dtn 31, 14ff, wird ausdrücklich davon ausgegangen, dass Israel die Gebote seines Gottes bzw. den Bund im Land künftig nicht halten wird und dass es infolgedessen Unglück treffen wird. In dieser Situation soll das Lied dann den Grund dieses Unglücks angeben. Das Lied soll als JHWHs Zeuge gegen Israel aussagen, d.h. Israel – und nicht etwa seinen Gott (V. 17b) – für Unheil und Not verantwortlich machen (V. 21aα2). Insofern das Lied Teil der Tora ist, überträgt sich die Funktion der Zeugenschaft auf die gesamte Tora: Sie ist – auch – Zeuge JHWHs gegen das Volk. So soll nach V. 26b die Torarolle nach dem Gebot des Mose in die Lade gelegt werden „und sie soll dort gegen dich zu einem Zeugen sein“ (וְהָיָה שָׁם בְּךָ לְעֵד). Man kann im Hinblick auf den letzten Lehrauftrag bezüglich der Tora also wohl sagen, dass dieser unter einem deutlich pessimistischen Vorzeichen steht.

³¹ Die Aussage, dass es sich bei V. 9 und V. 24 um „Dubletten“ handelt, ist kaum befriedigend, so aber VON RAD, 136: „Das Verhältnis der Rede an die Leviten in V. 24ff zu der Rede an die Leviten in V. 9–13 wird sich kaum im Sinne von zwei einander chronologisch folgenden Aufträgen verstehen lassen, sondern eher im Sinne von Dubletten. Das ganze Kapitel bietet ja mehr Traditionsgeröll [!] als ein wirkliches Fortschreiten in der erzählenden Darstellung“. Jüngst hat LOHFINK die These vertreten, dass man in Bezug auf V. 9 und V. 24 mit *ein und demselben* Geschehen rechnen muss (Fabel, 228f). Das Ergebnis ist eine äußerst komplizierte Rekonstruktion der Fabel in Dtn 31f, skeptisch hierzu schon SONNET, 122–125. 157f.

³² So auch noch SCHÄFER-LICHTENBERGER, 182; ROSE, 562; SONNET, 156ff; TALSTRA, Deuteronomy 31, 100; OTTO, Mose der Schreiber, 325. Als Möglichkeit wird dies zumindest erwogen von LOHFINK, Fabel, 235. LOHFINK entscheidet sich dann doch dafür, dass das Lied in ein eigenes Dokument geschrieben wird, a.a.O., 235f.

5. Schluss

Mose erscheint im Buch Deuteronomium in verschiedener Hinsicht als Lehrer der Tora: Seine erste Rede (Dtn 1,6–4,40) ist nach der Überschrift des Bucherzählers in Dtn 1,5 eine „Erklärung“ (באר pi.) der Tora und damit im weiteren Sinn als Lehre der Tora zu verstehen. Aus der ersten Rede können die vor ihm in Moab versammelten Israelitinnen und Israeliten in der Tat entnehmen, warum es eine dtn Tora gibt, warum Mose sie promulgieren muss, warum Mose sie Israel (erst) „heute“ vorlegt und welche Bedeutung die Toragebote haben. Damit ist Israel auf die Mitteilung der Tora eingestimmt. Im Zuge seiner weiteren Reden lehrt (למד pi.) Mose die Toragebote, d.h. die Satzungen und Rechtsvorschriften (Dtn 6,1–26,16), sowie das Lied (Dtn 31f). Die Vermittlung des größten Teils der dtn Tora (m.E. Dtn 5–26.28.32) wird also ausdrücklich als „Lehren“ (למד pi.) bezeichnet.³³

In Bezug auf die Bedeutung des mosaischen Lehrens (למד pi.) ist folgendes festzuhalten: Die Satzungen und Rechtsvorschriften werden zum einen dahingehend gelehrt, dass Mose Israel *in Bezug auf die Gebote* belehrt, d.h. dass er z.B. Anweisungen gibt, wie mit diesen Geboten umzugehen ist (Dtn 6,6–9). Zum zweiten lehrt Mose die ihm von JHWH laut Dtn 5,31 am Horeb mitgeteilten Gebote, indem er *den Gebotstext Israel weitervermittelt*. Auch hinsichtlich des Mose (und Josua) erst in Moab „heute“ mitgeteilten Liedes gilt, dass Mose es lehrt, indem er Israel *den Liedtext promulgiert*. Drittens ist zu betonen, dass der Mose am Horeb erteilte Lehrauftrag eine gewisse Freiheit impliziert: Die Lehre der Satzungen und Rechtsvorschriften in Dtn 6–11 ist nicht als Wiedergabe der

³³ Die Bezeichnung „Tora“ in der Überschrift Dtn 4,44 bezieht sich auf Dtn 5–26; die Fluchworte sind nach Dtn 28,61 sowie Dtn 29,19f Teil des Torabuches; insofern ist wohl Dtn 28 als Teil der dtn Tora anzusehen; das Lied Dtn 32 ist, wie oben dargelegt wurde, der letzte Teil der dtn Tora. Der Lehre (למד pi.) des Mose in Bezug auf die Tora werden nur Dtn 5 und Dtn 28 nicht zugeordnet. Nur kurz angeführt werden sollen noch folgende Meinungen zur Bedeutung von „Tora“ im Deuteronomium: BRAULIK, *Ausdrücke*, 38: „*tôrāh* bezeichnet also zunächst das ‚Gesetz‘ des Mose, wie es in den Kapiteln 5–26 und 28 vorliegt, meint aber dann Dtn 1–32“; GARCÍA LÓPEZ, *Art. תורה*, 633: „Wenn man Dtn 32f, zwei an das Buch angehängte Lieder, außer acht lässt, kann man sagen, dass das ganze Dtn in die Behauptungen von 1,5 und 31,9ff hineinpasst. In dieser Perspektive zeichnet sich *tôrāh* als umfassendster Ausdruck aus, um zu zeigen, was Mose schrieb [...]. Dtn 1,5, am Beginn des Buches (4,44 mit ähnlicher Funktion), zeigt deutlich den Wunsch, das ganze Dtn als *tôrāh* zu definieren“; SONNET, 18f: „The apparent claim of the narrative is that the recapitulatory and prospective ‘words’ (Deuteronomy 1–4) were delivered prior to the ‘Torah’ (Deuteronomy 5–28), that the conveying of the Torah led up to Moses’ ‘words of the covenant’ (Deuteronomy 29–30), and that the process was concluded by the uttering of Moses’ ‘blessings before his death’ (Deuteronomy 33–34)“; SONNET sieht das Lied Dtn 31f noch als Teil der Tora an, vgl. DERS., 156ff.

von JHWH am Horeb Mose mitgeteilten Worte aufzufassen, sondern als freie Rede Moses, was beispielsweise durch den Rückblick auf die Horeb-ereignisse in Dtn 9f besonders deutlich wird. Dies unterstreicht die hohe Autorität des dtn Mose: Er ist eben nicht nur Mittler der Gebote, er ist Lehrer in JHWHs Auftrag.

Was könnte in dtn Perspektive der Grund für diese in der Hebräischen Bibel einmalige³⁴ Konzeption des mosaischen Lehrens sein? Warum sollte der dtn Mose die Satzungen und Rechtsvorschriften *lehren* und sie nicht nur einfach promulgieren? Dafür lassen sich zwei Gründe anführen:

a) Versammelt vor Mose in Moab bekommt Israel vor dem Einzug in das Land nach der deuteronomischen Fiktion ein neues Profil: Mose *lehrt* die Israelitinnen und Israeliten – dies ist die Geburtsstunde Israels als *religiöser Lehr- und Lerngemeinschaft*. Mose ist der „Urlehrer“ Israels – Israel soll fortan als Lehr- und Lerngemeinschaft nach JHWHs Willen leben, insofern es die von Mose gebotenen vielfältigen Vorschriften zu religiösem Lehren und Lernen verwirklichen soll. So kann garantiert werden, dass Israel seine religiöse Identität über Generationen hinweg bewahren kann.

b) An den vier Stellen, an denen explizit das mosaische Lehren der Gebote thematisiert wird (Dtn 4,5.14; 5,31; 6,1), schließt sich eine finale oder konsekutive Bestimmung in Bezug auf das Tun Israels an, das dadurch *besonders* betont wird. Hier liegt m.E. der Schlüssel zur Erhebung der Bedeutung der Konzeption des mosaischen Lehrens im Deuteronomium: Insbesondere durch den ersten Teil der Lehre der Gebote (Dtn 6–11), in dem ausführlich und eindringlich dargelegt wird, wie und warum die Gebote zu befolgen sind, wird ein wesentlicher Beitrag geleistet, Israel zum Tun der Gebote zu motivieren. Die *alleinige Weitervermittlung* des Gebotstextes hätte eine solche Motivation nicht leisten können.³⁵

Noch ein letzter Punkt sei hier genannt: Dem ersten, am Horeb ergangenen und „heute“ von Mose erfüllten Lehrauftrag eignet ein eher optimistischer Zug: Israel soll die Toragebote von Mose lernen, es soll sie im Land erinnern und befolgen, es soll sie künftig die Kinder lehren. Der zweite in Moab ergangene Lehrauftrag setzt einen deutlichen pessimistischen Gegenakzent: Demnach soll Mose Israel „heute“ noch den

³⁴ Die einzige Stelle im Pentateuch, an der noch einmal eine mosaische Lehrtätigkeit in Bezug auf ein Gesetz erwähnt wird, ist Ex 24,12: „Und JHWH sprach zu Mose: Steige zu mir auf den Berg und bleibe dort, dann will ich dir die Steintafeln geben und die Tora und das Gebotene, das ich aufgeschrieben habe, damit (du) sie weisen sollst (להורחם)“. Die Grundlage des „Weisens“ (היף hif.) im Sinn von Mitteilen ist hier die schriftliche Aufzeichnung der Gesetze durch JHWH. Dies ist mit den dtn Aussagen zum Thema mosaisches Lehren der Tora nicht vergleichbar.

³⁵ Zu beachten ist, dass in Exodus – Numeri Mose überwiegend die Gebote JHWHs weitervermittelt, er lehrt Israel nicht im Sinn von Dtn 6–11 in Bezug auf die Gebote.

letzten Teil der Tora, das Lied, lehren. Es ist JHWHs Zeuge in dem Fall, dass Israel die von Mose gelehrtten Gebote im Land nicht hält – und davon wird im Kontext ausgegangen. Steckt hinter diesem Pessimismus vielleicht – auch – der anthropologisch-theologische „Urzweifel“:³⁶ Kann der Mensch von seiner Konstitution her (auf Dauer) wirklich lernen, lehren und tun, was er nach JHWHs Willen lernen, lehren und tun soll?

Bibliographie

- K. BALTZER, Das Bundesformular, WMANT 4, ²1964.
- G. BRAULIK, Die Ausdrücke für „Gesetz“ im Buch Deuteronomium, in: DERS., Studien zur Theologie des Deuteronomiums, SBAB 2, 1988 [1970], 11–38.
- Weisheit, Gottesnähe und Gesetz – Zum Kerygma von Deuteronomium 4,5–8, in: DERS., Studien zur Theologie des Deuteronomiums, SBAB 2, 1988 [1977], 53–93.
- Deuteronomium 1–16,17, NEB 15, 1986.
- Das Deuteronomium und die Gedächtniskultur Israels. Redaktionsgeschichtliche Beobachtungen zur Verwendung von למר, in: DERS., Studien zum Buch Deuteronomium, SBAB 24, 1997 [1993], 119–146.
- Deuteronomium 1–4 als Sprechakt, Bib. 80 (2002), 249–257.
- G. BRAULIK/N. LOHFINK, Deuteronomium 1,5 באר את־התורה הזאת „er verlieh dieser Tora Rechtskraft“, in: K. KIESOW/TH. MEURER (Hg.), Textarbeit. Studien zu Texten und ihrer Rezeption aus dem Alten Testament und der Umwelt Israels. FS P. Weimar, AOAT 294, 2003, 35–51.
- M. BUBER/F. ROSENZWEIG, siehe unter „Schrift“.
- B. S. CHILDS, Introduction to the Old Testament as Scripture, London 1979.
- D. L. CHRISTENSEN, Deuteronomy 1:1–21:9, WBC 6A, 2001.
- F. CRÜSEMANN, Die Tora. Theologie und Sozialgeschichte des alttestamentlichen Gesetzes, München 1992.
- CH. DOHMEN/M. OEMING, Als Mose fertig war, die Worte dieser Tora vollständig in ein Buch zu schreiben ... (Dtn 31,24). Der Tod des Mose als Geburt des Pentateuch, in: DIES., Biblischer Kanon – warum und wozu? Eine Kanontheologie, QD 137, 1992, 54–68.
- K. FINSTERBUSCH, Die kollektive Identität und die Kinder. Bemerkungen zu einem Programm im Buch Deuteronomium, JBTh 17 (2002), 99–120.
- Weisung für Israel. Studien zu religiösem Lehren und Lernen im Deuteronomium und in seinem Umfeld (Habilitationsschrift, eingereicht Tübingen 2003).
- G. FISCHER/N. LOHFINK, „Diese Worte sollst du summen“. Dtn 6,7 *w^edibbartā bām* – ein verlorener Schlüssel zur meditativen Kultur in Israel, in: N. LOHFINK, Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur III, SBAB 20, 1995 [1987], 181–203.
- F. GARCIA LOPEZ, Deut. VI et la Tradition-Rédaction du Deutéronome, RB 85 (1978), 161–200.
- Art. תורה, ThWAT VIII (1995), 597–630.
- R. GOMES DE ARAÚJO, Theologie der Wüste im Deuteronomium, ÖBS 17, 1999.
- W. GROSS, Zukunft für Israel. Alttestamentliche Bundeskonzepte und die aktuelle Debatte um den Neuen Bund, SBS 176, 1998.

³⁶ Siehe auch noch Dtn 4,25–31 und Dtn 30,1–10 und dazu insbesondere GROSS, 27ff.

- F.-L. HOSSFELD, *Der Dekalog. Seine späten Fassungen, die originale Komposition und seine Vorstufen*, OBO 45, 1982.
- E. KÖNIG, *Das Deuteronomium, eingeleitet, übersetzt und erklärt*, KAT 3, 1917.
- N. LOHFINK, *Das Hauptgebot. Eine Untersuchung literarischer Einleitungsfragen zu Dtn 5–11, AncB 20*, 1963.
- *Kerygmata des deuteronomistischen Geschichtswerks*, in: DERS., *Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur II*, SBA 12, 1991 [1981], 125–142.
 - *Der Glaube und die nächste Generation. Das Gottesvolk als Lerngemeinschaft*, in: DERS., *Das Jüdische am Christentum. Die verlorene Dimension*, Freiburg u.a. ²1989, 144–166.260–263.
 - *Die ḥuqqīm ūmišpāfīm und ihre Neubegrenzung durch Dtn 12,1*, in: DERS., *Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur II*, SBA 12, 1991 [1989], 229–256.
 - *Zur Fabel in Dtn 31–32*, in: DERS., *Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur IV*, SBA 31, 2000 [1993], 219–245.
 - *Der Neue Bund im Buch Deuteronomium?*, ZAR 4 (1998), 100–125.
 - *Deuteronomium 9,1–10,11 und Exodus 32–34. Zu Endtextstruktur, Intertextualität, Schichtung und Abhängigkeiten*, in: M. KÖCKERT/E. BLUM (Hg.), *Gottes Volk am Sinai. Untersuchungen zu Ex 32–34 und Dtn 9–10*, Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 18, 2001, 41–87.
- A.D.H. MAYES, *Deuteronomy*, NCBC, 1979.
- S. MITTMANN, *Deuteronomium 1,1–6,3 literarkritisch und traditionsgeschichtlich untersucht*, BZAW 139, 1975.
- P.K.D. NEUMANN, *Hört das Wort Jahwäs. Ein Beitrag zur Komposition alttestamentlicher Schriften*, Schriften der Stiftung Europa-Kolleg 30, 1975.
- E. NIELSEN, *Deuteronomium*, HAT I/6, 1995.
- E. OTTO, *Theologische Ethik des Alten Testaments*, Theologische Wissenschaft 3,2, 1994.
- *Das Deuteronomium im Pentateuch und Hexateuch. Studien zur Literaturgeschichte von Pentateuch und Hexateuch im Lichte des Deuteronomiumrahmens*, FAT 30, 2000.
 - *Mose der Schreiber. Zu „poetics“ and „genetics“ in der Deuteronomiumsanalyse anhand eines Buches von Jean-Pierre Sonnet*, ZAR 6 (2000), 320–329.
- L. PERLITT, *Deuteronomium*, BK V, Lfg. 1–2, 1990.
- R. POLZIN, *Moses and the Deuteronomist: A Literary Study of the Deuteronomic History. Part 1: Deuteronomy, Joshua, Judges*, New York 1980.
- G. VON RAD, *Das fünfte Buch Mose. Deuteronomium*, ATD 8, ⁴1983.
- R. RENDTORFF, *Theologie des Alten Testaments. Ein kanonischer Entwurf*, Bd. 2: *Thematische Entfaltung*, Neukirchen-Vluyn 2001.
- E. REUTER, *Kultzentralisation. Entstehung und Theologie von Dtn 12*, BBB 87, 1993.
- M. ROSE, *5. Mose Teilband 2: 5. Mose 1–11 und 26–34. Rahmenstücke zum Gesetzeskorpus*, ZBK.AT 5.2, 1994.
- U. RÜTERSWÖRDEN, *Dtn 12,1. Der Anfang des deuteronomischen Gesetzes*, in: CH. KÄHLER u.a. (Hg.), *Gedenkt an das Wort*. FS W. Vogler, Stuttgart 1999, 206–216.
- CH. SCHÄFER-LICHTENBERGER, *Josua und Salomo. Eine Studie zu Autorität und Legitimität des Nachfolgers im Alten Testament*, VT.S 58, 1995.
- E. SCHAWWE, *Gott als Lehrer im Alten Testament. Eine semantisch-theologische Studie*, Diss. theol., Freiburg (Schweiz) 1979.
- Die SCHRIFT, Bd. 1: *Die Fünf Bücher der Weisung*. Verdeutsch von MARTIN BUBER gemeinsam mit FRANZ ROSENZWEIG, 11. verbesserte Auflage der neubearbeiteten Ausgabe von 1954, Darmstadt 1992.

- J.-P. SONNET, *The Book within the Book: Writing in Deuteronomy*, Biblical Interpretation Series 14, 1997.
- C. STEUERNAGEL, *Das Deuteronomium übersetzt und erklärt*, HK 3,1, ²1923.
- E. TALSTRA, *Deuteronomy 9 and 10. Synchronic and Diachronic Observations*, in: J.C. DE MOOR (Hg.), *Synchronic or Diachronic? A Debate on Method in Old Testament Exegesis*, OTS 34, 1995, 187–210.
- *Deuteronomy 31: Confusion or Conclusion? The Story of Moses' Threefold Succession*, in: M. VERVENNE/J. LUST (Hg.), *Deuteronomy and Deuteronomic Literature*. FS C.H.W. Brekelmans, BETHL 133, 1997, 87–110.
 - *Texts for Recitation. Deuteronomy 6:7; 11:19*, in: J.W. DYK u.a. (Hg.), *Unless some guide me ... FS K.A. Deurloo, Amsterdamse Cahiers voor exegese van de Bijbel en zijn tradities*. Supplement Series 2, 2001, 67–76.
- J.H. TIGAY, *Deuteronomy. The Traditional Hebrew Text with the New JPS Translation*, The JPS Torah Commentary 5, 1996.
- T. VEIJOLA, *Principal Observations on the Basic Story in Deuteronomy 1–3*, in: M. AUGUSTIN/K.D. SCHUNCK (Hg.), „Wünschet Jerusalem Frieden“. *Collected Communications to the XIIth Congress of the International Organization for the Study of the Old Testament Jerusalem 1986*, BEATAJ 13, 1988, 249–259.
- *Das Bekenntnis Israels. Beobachtungen zur Geschichte und Theologie von Dtn 6,4–9*, ThZ 48 (1992), 369–381.
- M. WEINFELD, *Deuteronomy 1–11. A New Translation with Introduction and Commentary*, AncB 5, 1991.
- J.W. WEVERS, *Notes on the Greek Text of Deuteronomy*, Society of Biblical Literature and Cognate Studies Series 39, 1995.